

Kiel Policy Brief

Der deutsch-russische Außenhandel: Eine Bestandsaufnahme

**Klaus Schrader und
Claus-Friedrich Laaser**

Nr. 73 | April 2014



Der deutsch-russische Außenhandel: Eine Bestandsaufnahme

Klaus Schrader
Claus-Friedrich Laaser

Institut für Weltwirtschaft, Kiel

Vor dem Hintergrund der Annexion der Krim-Halbinsel durch Russland wird seitens der europäischen und amerikanischen Politik auch die Einschränkung der Außenwirtschaftsbeziehungen mit Russland in Erwägung gezogen. Es ist offensichtlich Ziel der im Raum stehenden Sanktionsdrohungen der westlichen Industriestaaten, die russische Führung zumindest davon abzuhalten, ihr militärisches Engagement auf weitere Teile der Ukraine auszuweiten. Die diskutierten Wirtschaftssanktionen würden unmittelbar die Warenströme nach und aus Russland betreffen.

Mit großer Besorgnis werden diese Sanktionsdrohungen insbesondere in Deutschland verfolgt, das sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite einer der gewichtigsten Handelspartner Russlands ist. Konkret wird zum einen gefragt, ob Einschränkungen des deutschen Exports nach Russland für die deutsche Exportwirtschaft mit empfindlichen Einbußen und negativen Folgen für die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland verbunden ist. Zum anderen steht die Frage im Raum, ob der Ausfall russischer Importe die deutsche Wirtschaft insgesamt in Mitleidenschaft ziehen könnte. Umgekehrt wäre zu klären, welche Bedeutung der Deutschlandhandel und darüber hinaus der Handel mit den westlichen Industriestaaten für Russland besitzt. Daher soll nachfolgend ein Überblick über die deutsch-russischen Handelsverflechtungen aus deutscher, aber ergänzend auch aus russischer Perspektive gegeben werden.

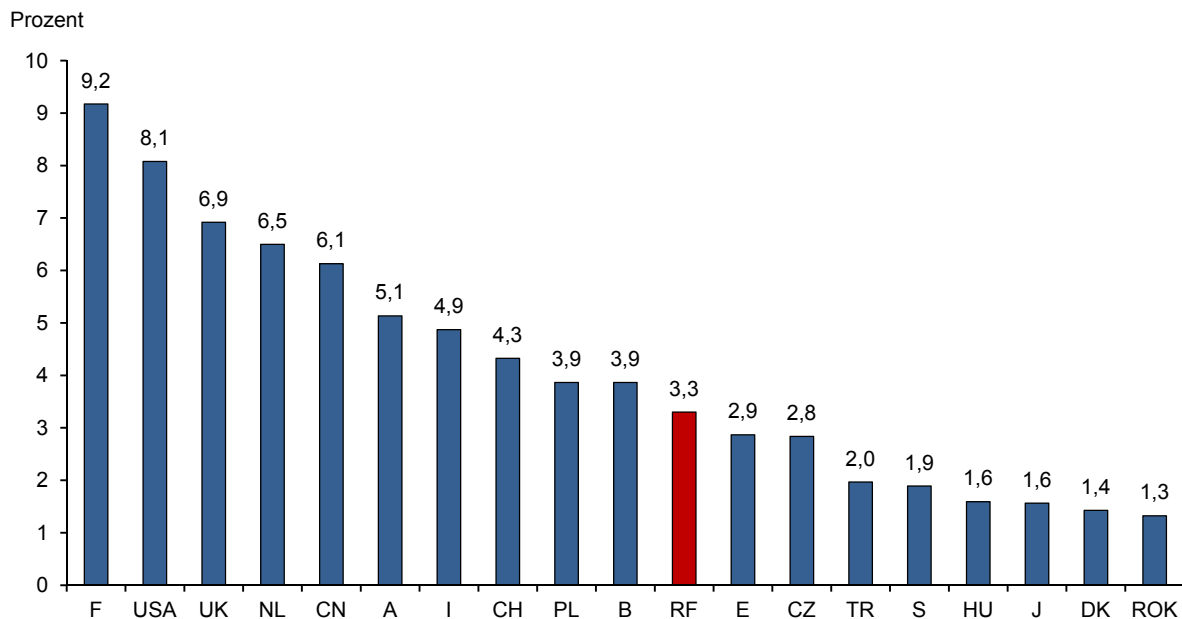
Der Russlandhandel aus deutscher Perspektive

Das Gewicht des Handelspartners Russland im Vergleich

Der Blick auf den aktuellen Rand zeigt, dass 2013 die wichtigsten Exportmärkte für die deutsche Wirtschaft in der EU und in Übersee lagen (Abbildung 1). Deutscher Hauptexportpartner war Frankreich mit einem Anteil von mehr als 9 Prozent an der deutschen Ausfuhr,

gefolgt von den Vereinigten Staaten und auf Platz 5 lag bereits China mit mehr als 6 Prozent. Russland war bei den TOP10-Exportpartnern nicht vertreten, es nahm mit einem Anteil von 3,3 Prozent erst Rang 11 hinter Belgien ein. Damit überstiegen die deutschen Exporte nach Frankreich den deutschen Russlandexport um fast das Dreifache.

Abbildung 1:
Die wichtigsten deutschen Exportmärkte 2013^a

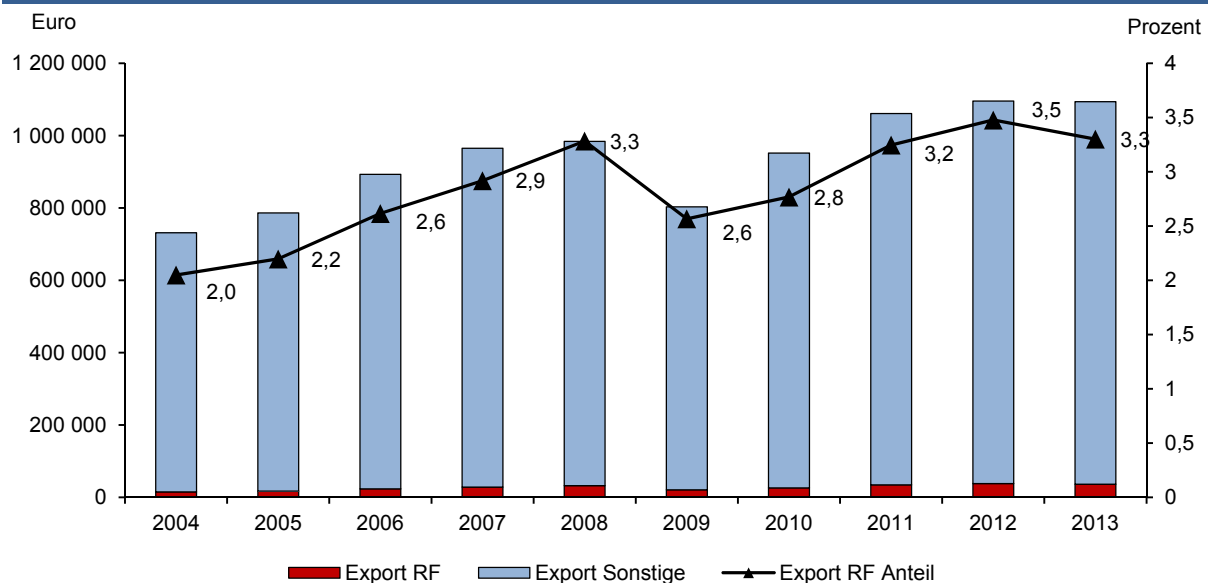


^aAnteile in Prozent des Gesamtexports. — A = Österreich, B = Belgien, CH = Schweiz, CN = China, CZ = Tschechische Republik, D = Deutschland, E = Spanien, F = Frankreich, HU = Ungarn, I = Italien, J = Japan, NL = Niederlande, PL = Polen, RF = Russische Föderation, S = Schweden, TR = Türkei, ROK = Republik Korea, UK = Vereinigtes Königreich, USA = Vereinigte Staaten von Amerika.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

Die Ausfuhren nach Russland haben sich allerdings in den letzten 10 Jahren positiv entwickelt, bei einem insgesamt steigenden Export Deutschlands legte der Russlandexport überdurchschnittlich zu (Abbildung 2): Betrug der Anteil Russlands 2004 erst 2 Prozent, gab es seitdem – unterbrochen nur im Jahr der Wirtschaftskrise 2009 – einen stetigen Anstieg des Exportanteils bis auf 3,5 Prozent im Jahr 2012. Nur am aktuellen Rand 2013 ging der Russlandexport deutlicher als der Gesamtexport Deutschlands zurück; der russische Anteil sank auf 3,3 Prozent bei einem Volumen von 36,1 Mrd. Euro. Zum Vergleich: 2013 betrug der deutsche Gesamtexport 1 093,8 Mrd. Euro.

Abbildung 2:
Die Entwicklung des deutschen Warenexports in die Russische Föderation im Vergleich zum Gesamtexport 2004–2013^a



^aLinke Achse: Exporte in Mio. Euro; rechte Achse: Anteile des Russlandexports in Prozent des deutschen Gesamtexports.

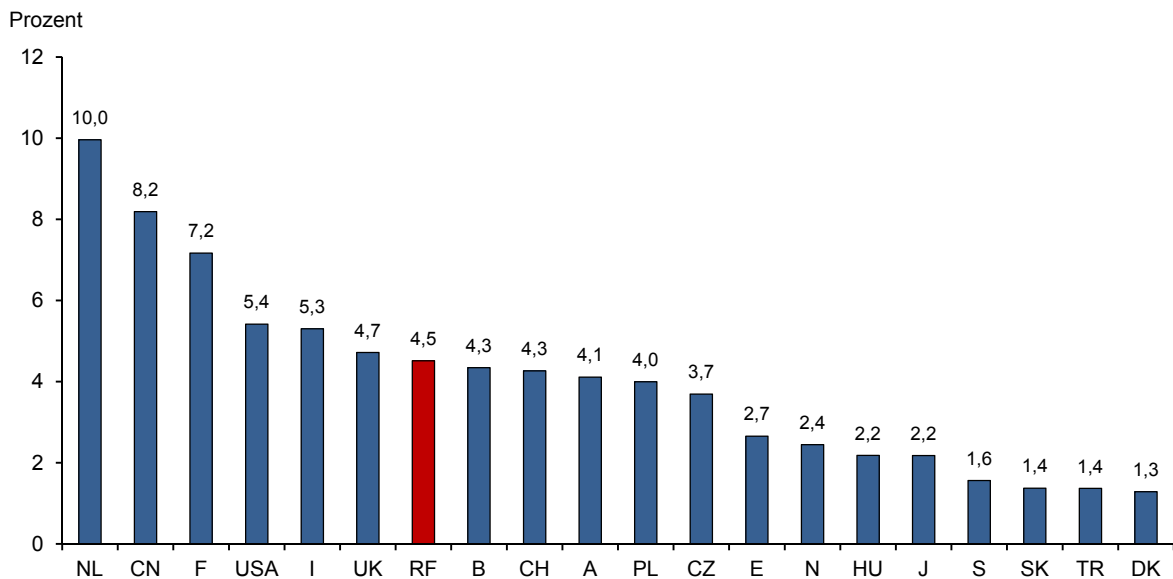
Quelle: Statistisches Bundesamt (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

Auf der deutschen Importseite zeigte sich 2013 ein etwas anderes Bild: Die wichtigsten Importpartner waren zwar mit einem Anteil von 10 Prozent am deutschen Gesamtimport die Niederlande, gefolgt von China und Frankreich (Abbildung 3). Doch gehört Russland hier auf Rang 7 zu den TOP10-Partnern Deutschlands mit einem Anteil von 4,5 Prozent – wenn auch deutlich entfernt von dem Führungstrio.

Die Importe aus Russland haben sich wie die Exporte in den letzten 10 Jahren positiv, wenn auch weniger stetig als die Exporte entwickelt. Von einem Anteil in Höhe von 2,8 Prozent im Jahr 2004 stieg der Anteil des Russlandimports bis 2012 auf 4,7 Prozent (Abbildung 4). Allerdings gab es 2007 und 2009 Unterbrechungen dieses Expansionspfades, und auch 2013 ist eine Abflachung nach dem Rekordjahr 2012 zu beobachten. So ging 2013 bei einem sinkenden Anteil das Importvolumen auf 40,4 Mrd. Euro zurück; der deutsche Gesamtimport sank 2013 leicht auf 896,2 Mrd. Euro.

Fazit: Der Russlandhandel hat in den letzten 10 Jahren insgesamt an Gewicht gewonnen, Russland ist zweifellos ein bedeutender deutscher Handelspartner. Dennoch nimmt Russland weder bei den Exporten noch bei den Importen Deutschlands eine überragende Rolle ein. Doch was für den Gesamthandel gilt, muss nicht notwendigerweise für einzelne Warengruppen und die dahinter stehenden Branchen gelten. Hier könnten die Abhängigkeiten größer sein als sie der Gesamthandel widerspiegelt.

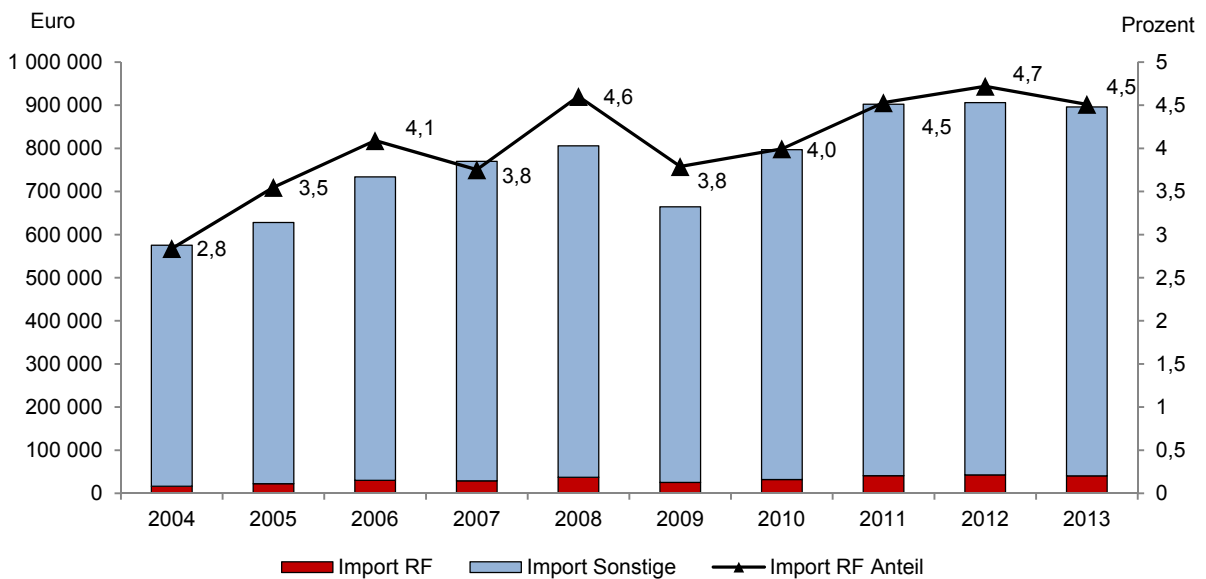
Abbildung 3:
Die wichtigsten deutschen Importpartner 2013^a



^aAnteile in Prozent des Gesamtexports. — A = Österreich, B = Belgien, CH = Schweiz, CN = China, CZ = Tschechische Republik, D = Deutschland, E = Spanien, F = Frankreich, HU = Ungarn, I = Italien, J = Japan, NL = Niederlande, PL = Polen, RF = Russische Föderation, S = Schweden, TR = Türkei, ROK = Republik Korea, UK = Vereinigtes Königreich, USA = Vereinigte Staaten von Amerika.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

Abbildung 4:
Die Entwicklung des deutschen Warenimports aus der Russischen Föderation im Vergleich zum Gesamtimport 2004–2013^a



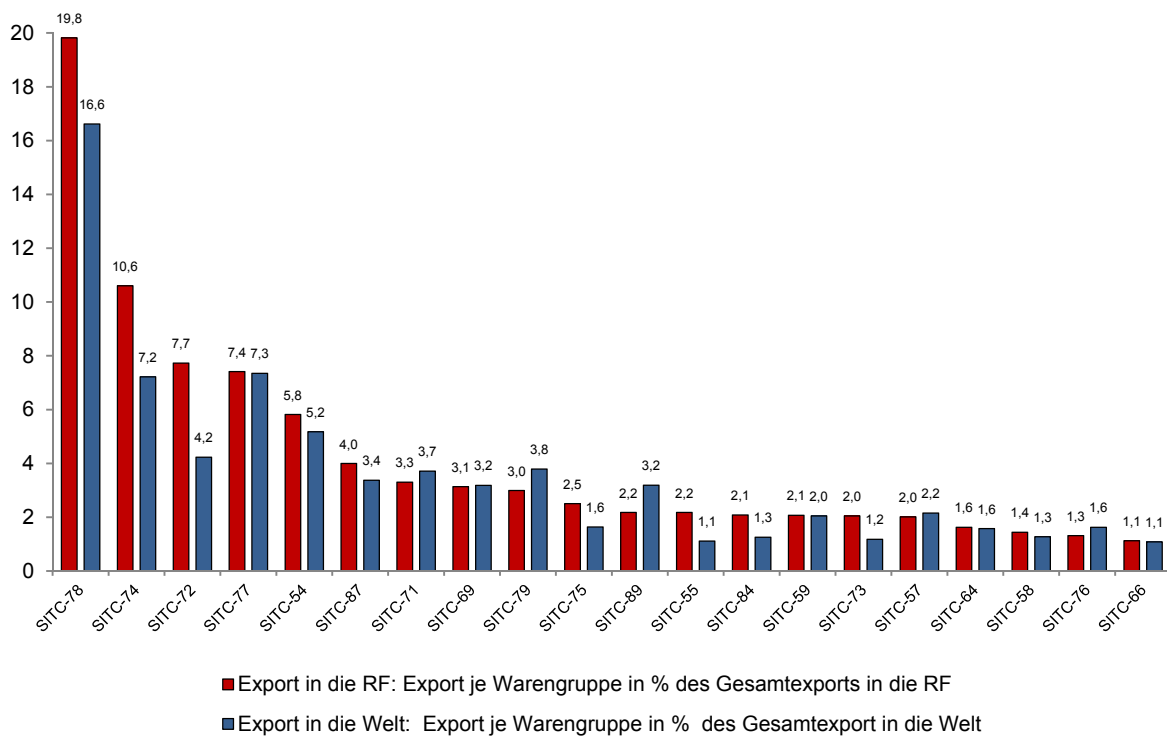
^aLinke Achse: Importe in Mio. Euro; rechte Achse: Anteile des Russlandimports in Prozent des deutschen Gesamtimports.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2014) ; eigene Darstellung und Berechnungen.

Das Gewicht einzelner Warengruppen im deutschen Russlandhandel

Wie nicht anders zu erwarten, ist der deutsche Russlandhandel alles andere als gleichverteilt über die Warengruppen. Auf der deutschen Exportseite dominieren eindeutig die Ausfuhren in der Warengruppe „Straßenfahrzeuge“ (SITC 78) mit einem Anteil von fast 20 Prozent am deutschen Russlandexport im Jahr 2013 (Abbildung 5).¹ Als weitere TOP5-Schergewichte folgen „Maschinen, Apparate etc.“ (SITC 74), „Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke“ (SITC 72), „Elektrische Maschinen etc.“ (SITC-77) und „Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse“ (SITC 54). Mehr als 51 Prozent des deutschen Russlandexports entfallen auf diese 5 Spitzengruppen, die auch die Schergewichte des deutschen Gesamtexports in die Welt sind – mit gut 40 Prozent sind sie insgesamt weniger ausgeprägt als im Rahmen des Russlandexports.

Abbildung 5:
Deutscher Export in die Russische Föderation nach den TOP20-Warengruppen im Vergleich mit dem Gesamtexport 2013^{a,b}



^aExporte nach Russland : Exportanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtexports nach Russland. — ^bExporte in die Welt: Exportanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtexports in die Welt. — Zur Definition der Warengruppen siehe Übersicht A1.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

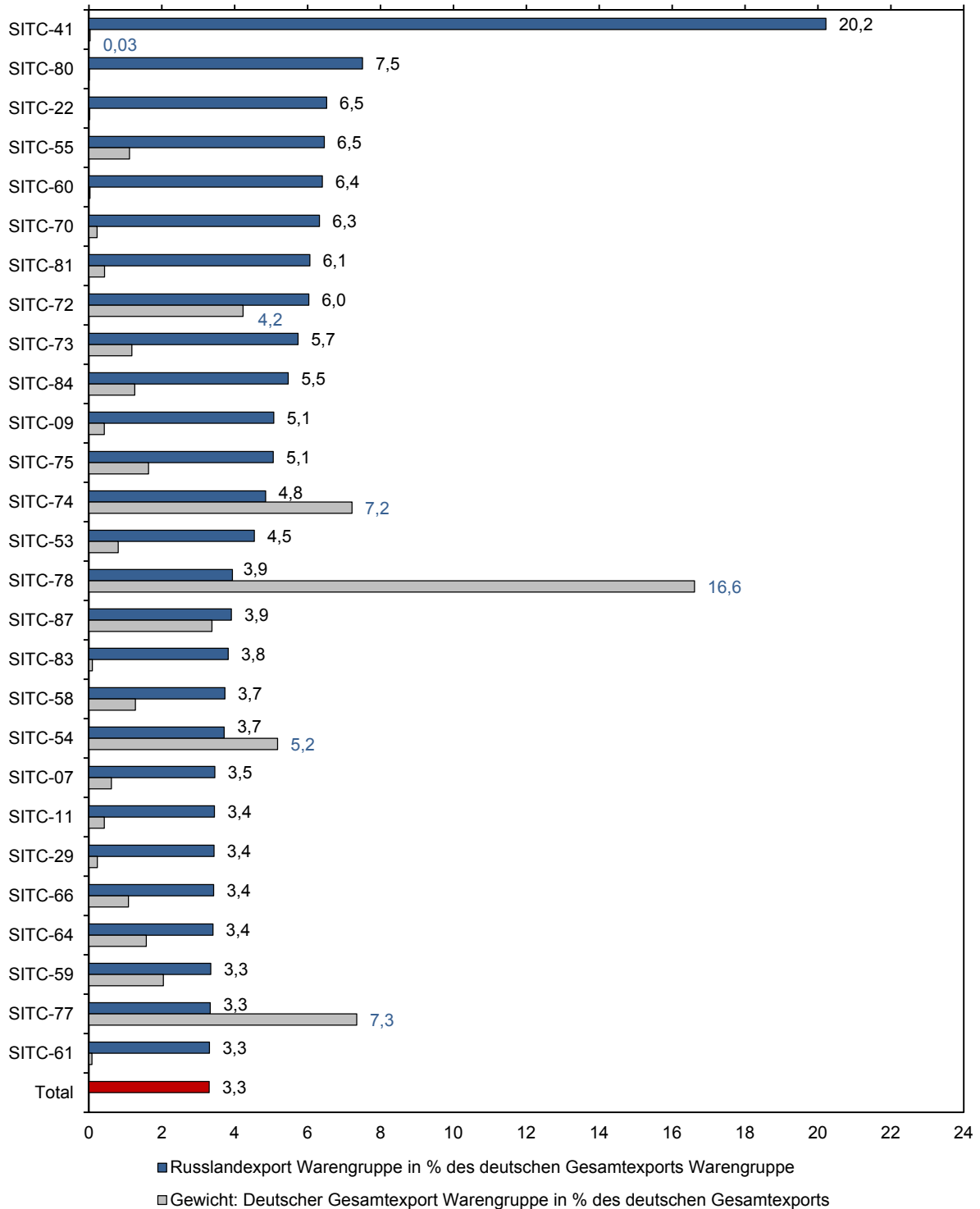
¹ Zur Definition der einzelnen Warengruppen siehe Übersicht A1 im Anhang.

Bei einer tiefergehenden Betrachtung der führenden Warengruppen unterhalb des hier dargestellten Zweisteller-Niveaus zeigt sich, dass in der Gruppe „Straßenfahrzeuge“ der überwiegende Anteil von 83 Prozent auf Personenkraftwagen und Kfz-Teile entfällt. 2013 wurden alleine PKW in einem Wert von 3,3 Mrd. Euro nach Russland ausgeführt. Bei den drei großen Gruppen des Maschinenbaus (SITC 74, 72, 77), die zusammen auf einen Exportwert von 9,3 Mrd. Euro kommen, findet sich eine breite Palette von Investitionsgütern, die beim Aufbau russischer Industrieproduktionen oder bei der Rohstoffgewinnung und –verarbeitung Verwendung finden. Bei „Medizin und Pharma“ dominieren Arzneiwaren mit fast 1,7 Mrd. Euro bzw. einem Gruppenanteil von 79 Prozent.

Diese Analyse der deutschen Russlandexporte beantwortet jedoch nicht die Frage, welche Bedeutung der Russlandexport in den einzelnen Warengruppen hat. In Abbildung 6 sind daher die Exporte derjenigen Warengruppen dargestellt, bei denen der Anteil des Russlandexports überdurchschnittlich ist. Das Referenzmaß ist durch den Anteil Russlands am deutschen Gesamtexport im Jahr 2013 vorgegeben: 3,3 Prozent. Bei einer Anzahl von Warengruppen ist Anteil des Russlandexports teilweise sehr viel höher. „Spitzenreiter“ in diesem Sinne ist die Warengruppe „Tierische Fette und Öle“ (SITC 41) – z.B. Talg und Schmiermittel aus Tierkörpern für industrielle Zwecke – mit einem Russlandexportanteil von über 20 Prozent. Allerdings ist das Gewicht dieser Gruppe am deutschen Gesamtexport sehr gering – es beträgt gerade einmal 0,03 Prozent.² Ähnliches gilt für die nachfolgenden Gruppen mit hohem Russlandanteil. Jedoch sind unter den Warengruppen mit überdurchschnittlichem Russlandanteil auch die deutschen Schwergewichte vertreten: SITC 72, 74, 78, 54 und 77. Die wichtigste Warengruppe „Straßenfahrzeuge“ (SITC 78) weist nur einen leicht überdurchschnittlichen Russlandanteil von 3,9 Prozent auf. Noch weniger vom Durchschnitt entfernt sind die Anteile sogar bei „Medizin und Pharma“ (SITC 54) sowie „Elektrische Maschinen“ (SITC 77). Ausgeprägter ist der Russlandexport hingegen bei „Arbeitsmaschinen“ (SITC 72) und „Maschinen etc.“ (SITC 74) mit Anteilen von 6 Prozent bzw. 4,8 Prozent am Gesamtexport der jeweiligen Warengruppe. Damit wäre ein Ausfall des Russlandgeschäfts im Einzelfall sicherlich schmerzhaft, eine substantielle Abhängigkeit wichtiger Branchen vom Russlandexport zeigt diese Analyse jedoch nicht. Allerdings: Auf Unternehmensebene kann das Russlandgeschäft bei fehlender regionaler Diversifikation von wesentlich größerer Bedeutung sein und ein Ausfall des Russlandexports könnte bei fehlender Flexibilität existenzbedrohend sein.

² Das Gewicht wird durch die unteren grauen Balken in Abbildung 6 angegeben.

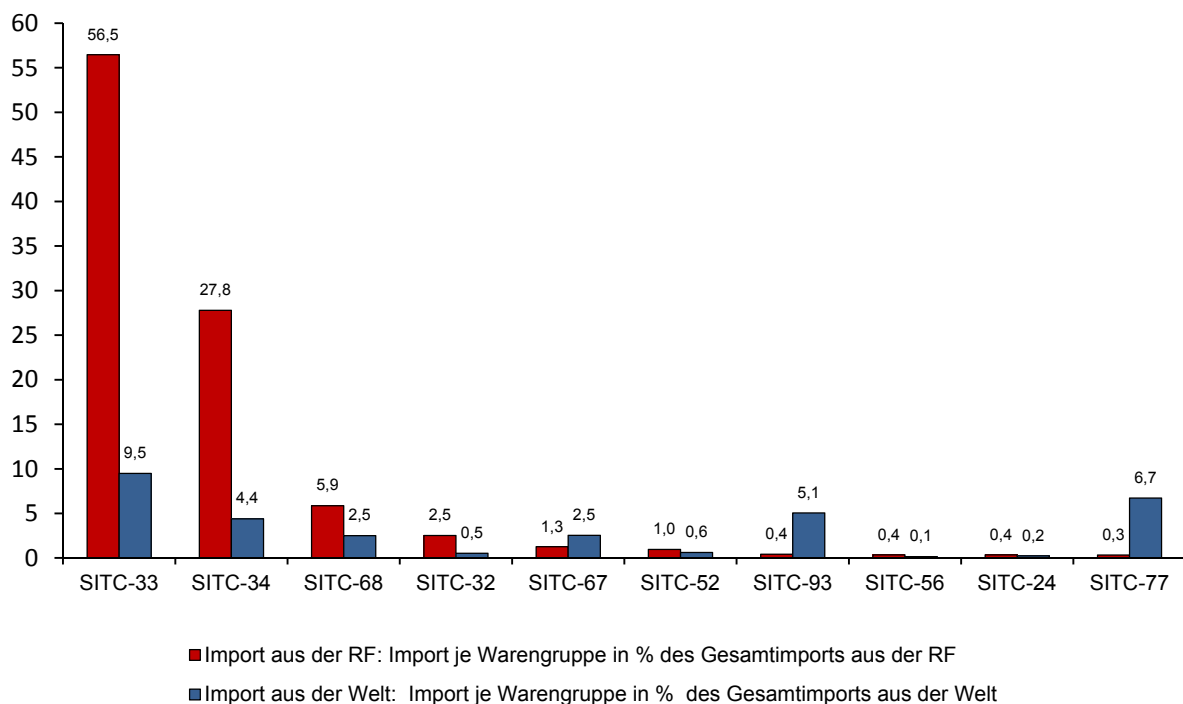
Abbildung 6:
Überdurchschnittliche Anteile des Russlandexports am deutschen Gesamtexport nach
Warengruppen 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt (2014); eigene Darstellung und Berechnungen..

Die Analyse des deutschen Russlandimports nach Warengruppen ergibt ein stark abweichendes Bild von der Exportstruktur. Hier gibt es eine überaus starke Konzentration auf Rohstoffe und rohstoffintensive Produkte (Abbildung 7): „Erdöl“ (SITC 33) und „Gas“ (SITC 34) dominieren zusammen mit einem Anteil von etwa 84 Prozent den deutschen Russlandimport; allein auf „Erdöl“ entfielen am aktuellen Rand 56,5 Prozent oder 23 Mrd. Euro. Auch die mit großem Abstand folgenden nächstgrößeren Importgruppen sind rohstoffnah: „NE-Metalle“ (SITC 68), „Kohle und Koks“ (SITC 32), „Eisen und Stahl“ (SITC 67) und „Anorganische chemische Erzeugnisse“ (SITC 52). Diese Gewichtungen beim Russlandimport weichen auch stark von der Verteilung der Warengruppen beim deutschen Gesamtimport ab. Deutschland ist insgesamt nicht nur Importeur von Rohstoffen, sondern auch von einer breiten Palette von End- und Zwischenprodukten mit unterschiedlicher Faktorintensität. Dies spiegelt sich im Russlandimport nicht wider, Russland ist für Deutschland fast ein reiner Rohstofflieferant. Die industrielle Arbeitsteilung mit Russland ist über den Rohstoffhandel hinaus nur gering ausgeprägt.

Abbildung 7:
Deutscher Import aus der Russischen Föderation nach den TOP10-Warengruppen im Vergleich mit dem Gesamtimport 2013^a

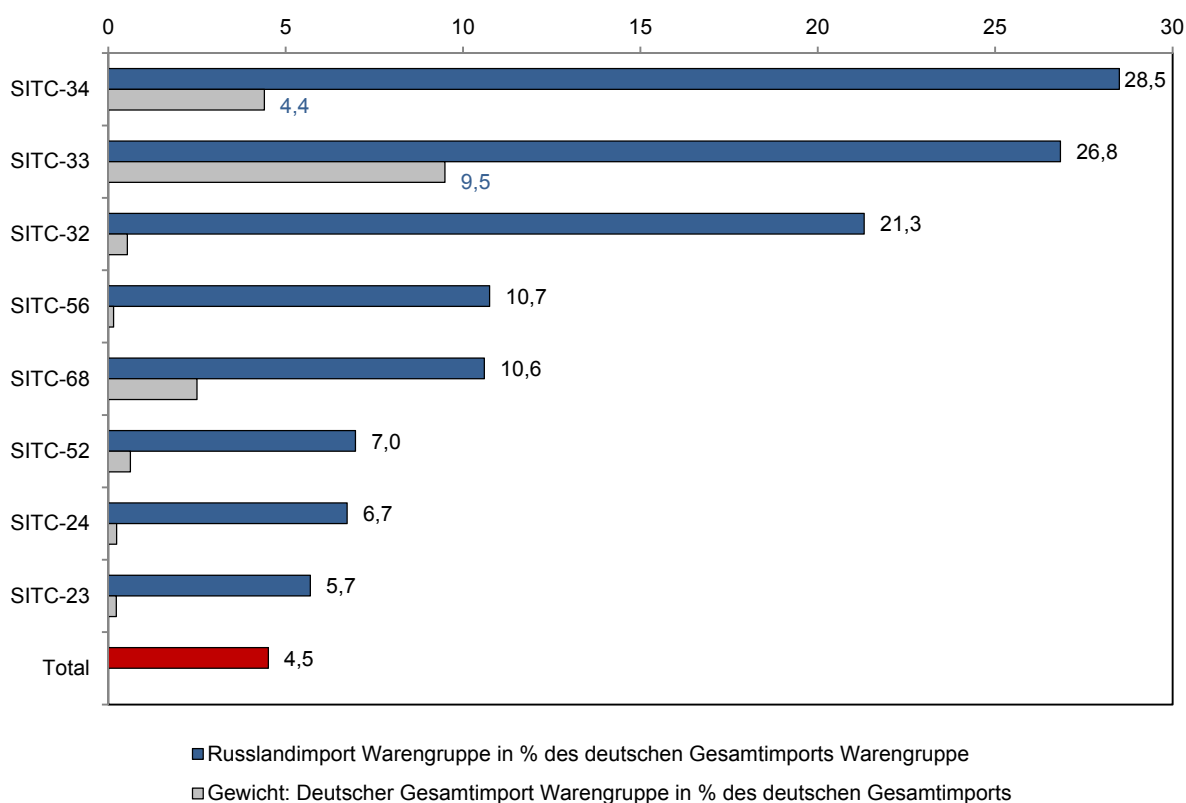


^aImporte aus Russland: Importanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtimports nach Russland. — ^bImporte aus der Welt: Importanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtimports aus der Welt. — Zur Definition der Warengruppen siehe Übersicht A1.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

Wie für die Exportseite kann auch für die Importseite gezeigt werden, in welchen Warengruppen der Russlandanteil gemessen am Gesamtimport einer Warengruppe überdurchschnittlich ist. Dabei beträgt der durchschnittliche Anteil des Russlandhandels am deutschen Gesamtimport 4,5 Prozent im Jahr 2013 (Abbildung 8). Es zeigt sich, dass die Schwergewichte des deutschen Russlandimports auch bezogen auf den Gesamtimport ihrer jeweiligen Warengruppe deutlich über dem Durchschnittswert liegen. So kommen fast 29 Prozent der deutschen Gasimporte aus Russland, 27 Prozent der deutschen Erdölimporte und 21 Prozent der deutschen Kohle- und Koksimporte. Auch die übrigen Warengruppen mit überdurchschnittlichem Russlandanteil gehören in die Kategorie Rohstoffe bzw. rohstoffintensive Produkte. Es kann nicht überraschen, dass ein rohstoffarmes Land wie Deutschland insbesondere Rohstoffe wie Erdöl und Gas einführt, die mit zusammen 14 Prozent des deutschen Gesamtimports einen Spitzenplatz belegen. Und einer der wichtigen Rohstofflieferanten Deutschlands ist zweifellos Russland.

Abbildung 8:
Überdurchschnittliche Anteile des Russlandimports am deutschen Gesamtimport nach Warengruppen 2013

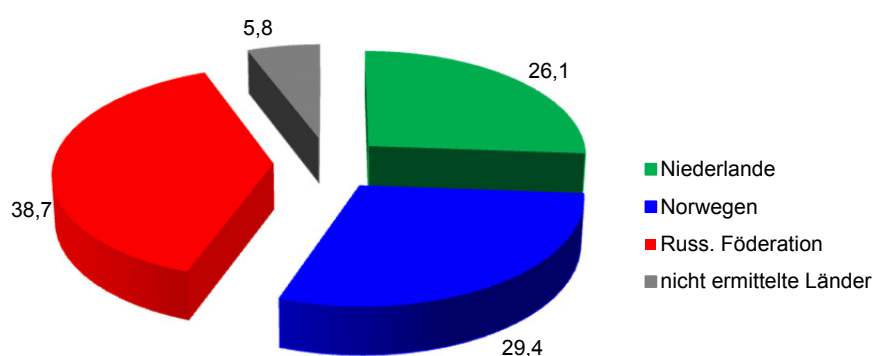


Quelle: Statistisches Bundesamt (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

Diese Werte sagen allerdings nicht notwendigerweise etwas über den Grad der Abhängigkeit Deutschlands vom Russlandimport aus. Dies hängt insbesondere davon ab, ob und wie schnell diese Importe durch andere Lieferanten ersetzt werden könnten. Abgesehen davon, dass es bei einem Ausfall russischer Lieferungen zu Preissteigerungen und temporären Knappheiten kommen würde, scheint in den meisten Fällen eine Substitution prinzipiell machbar zu sein. Anders sieht es bei den leitungsabhängigen Importen von Erdgas aus. Hier dürfte eine zeitnahe Substitution nicht möglich sein.

Die Situation auf dem deutschen Importmarkt für Erdgas zeigt Abbildung 9. Den deutschen Markt teilen sich Norwegen und die Niederlande mit dem größten Lieferanten Russland auf – weitere Lieferländer spielen keine Rolle. Gemessen in Brennwerteinheiten entfallen auf Norwegen und die Niederlande mehr als 55 Prozent. Eine nennenswerte Substitution der russischen Lieferungen könnte aufgrund der gegenwärtigen Strukturen allenfalls nur durch diese beiden Länder erfolgen. Doch erscheint zweifelhaft, dass die Fördermöglichkeiten und die Leitungskapazitäten kurzfristig im notwendigen Maß erhöht werden könnten. Ähnliche Zweifel betreffen auch Flüssiggasimporte aus Übersee, für die die notwendige Infrastruktur weitgehend fehlt. Kurzfristig erscheint daher eine Substitution der russischen Erdgaslieferungen durch andere Lieferländer nicht möglich. Kurzfristig dürfte auch die Substitution von Erdgas durch andere Energieträger ausscheiden. Eine deutsche Abhängigkeit von russischen Erdgasimporten ist daher offensichtlich, ein länger andauernder Ausfall der russischen Lieferungen wäre für Deutschland wohl kostspielig.

Abbildung 9:
Struktur der deutschen Erdgasimporte nach Lieferländern 2013^a



^aAnteile in Prozent der Gesamtimporte auf der Basis von Terra Joule.

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

Die russische Perspektive

Die Globalisierung und die damit einhergehende Außenhandelsintegration sind für die beteiligten Akteure per saldo zweifellos von Vorteil, der in den letzten Jahrzehnten intensivierter Warenverkehr hat allerdings auch gegenseitige Abhängigkeiten geschaffen. Dem kann sich auch Russland nicht entziehen. Russlands wichtigste Absatzmärkte finden sich mittlerweile in den westlichen Industriestaaten (Tabelle 1): Unter den TOP15-Exportpartnern Russlands im Jahr 2012 dominierte mit fast 15 Prozent der Gesamtexporte der Handel mit den Niederlanden, Deutschland folgte auf Rang 3 mit 7 Prozent, auf weitere EU-Länder unter den TOP15 entfielen 15 Prozent der russischen Exporte. Insgesamt betrug der Anteil der EU-27 am russischen Export 53 Prozent. Weitere knapp 18 Prozent des Exports gingen in andere westliche Industriestaaten, die ebenfalls zu den TOP15-Partnern gehörten. China und die GUS-Länder Ukraine, Weißrussland und Kasachstan fielen mit zusammen etwa 20 Prozent des russischen Exports deutlich weniger ins Gewicht.

Auch auf der Importseite Russlands zeigte sich eine Dominanz der westlichen Industriestaaten. Alleine die EU-27 hatten 2012 einen Anteil von gut 42 Prozent am russischen Import. Deutschland war mit über 12 Prozent hinter China der wichtigste Importpartner Russlands (Tabelle 1). Japan, die USA und Südkorea als weitere westliche Partner unter den TOP15 komplettierten das Bild der russischen Handelsintegration. Offensichtlich haben die Märkte westlicher Länder sowohl für den russischen Export als auch für den Import eine tragende Rolle entwickelt.

Tabelle 1:
Russlands TOP15-Handelspartner 2012^a

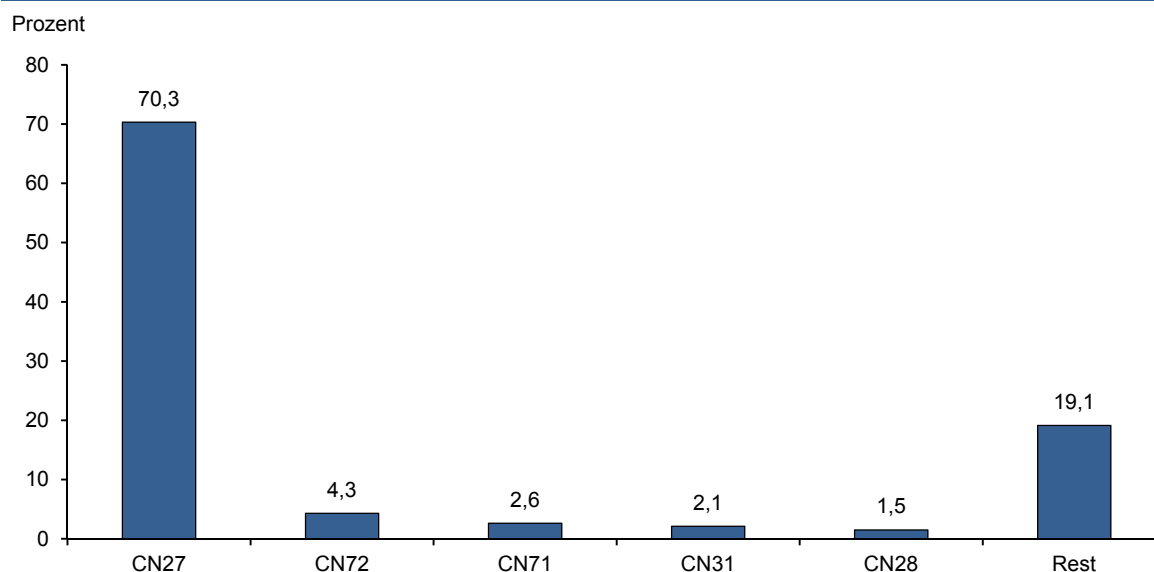
Export		Import	
Handelspartner	Exportanteil	Handelspartner	Importanteil
Niederlande	14,6	China	16,5
China	6,8	Deutschland	12,2
Deutschland	6,8	Ukraine	5,7
Italien	6,2	Japan	5,0
Türkei	5,2	Vereinigte Staaten	4,9
Ukraine	5,2	Frankreich	4,4
Belarus	4,7	Italien	4,3
Polen	3,8	Belarus	3,8
Japan	3,0	Republik Korea	3,5
Kasachstan	2,9	Kasachstan	2,7
Vereinigtes Königreich	2,9	Vereinigtes Königreich	2,6
Republik Korea	2,6	Polen	2,4
Vereinigte Staaten	2,5	Türkei	2,2
Finnland	2,3	Niederlande	1,9
Schweiz	2,0	Tschechische Republik	1,7
EU-27 insgesamt	53,0	EU-27 insgesamt	42,2

^aAnteile in Prozent des Gesamtexports bzw. -imports.

Quelle: Federal'naja Tamožennaja Služba (2013); eigene Zusammenstellung.

Was Russland auf den Weltmärkten anzubieten hat, zeigt die Exportstruktur nach Warengruppen auf den ersten Blick: Wie schon bei der Analyse des deutsch-russischen Außenhandels präsentiert sich Russland als Lieferant von Rohstoffen und rohstoffintensiven Produkten (Abbildung 10). Mit einem Anteil von 70 Prozent dominiert die Warengruppe CN 27, wovon sich nichts anderes als Erdöl, Erdölprodukte und Gas verbergen. Auch die Exporte in den nächstgrößeren Warengruppen sind rohstoff- bzw. kapitalintensiv. Anspruchsvolle Industrieprodukte finden sich in den Hauptwarengruppen des russischen Exports nicht.

Abbildung 10:
TOP5 der russischen Exporte nach Warengruppen 2012^{a,b}



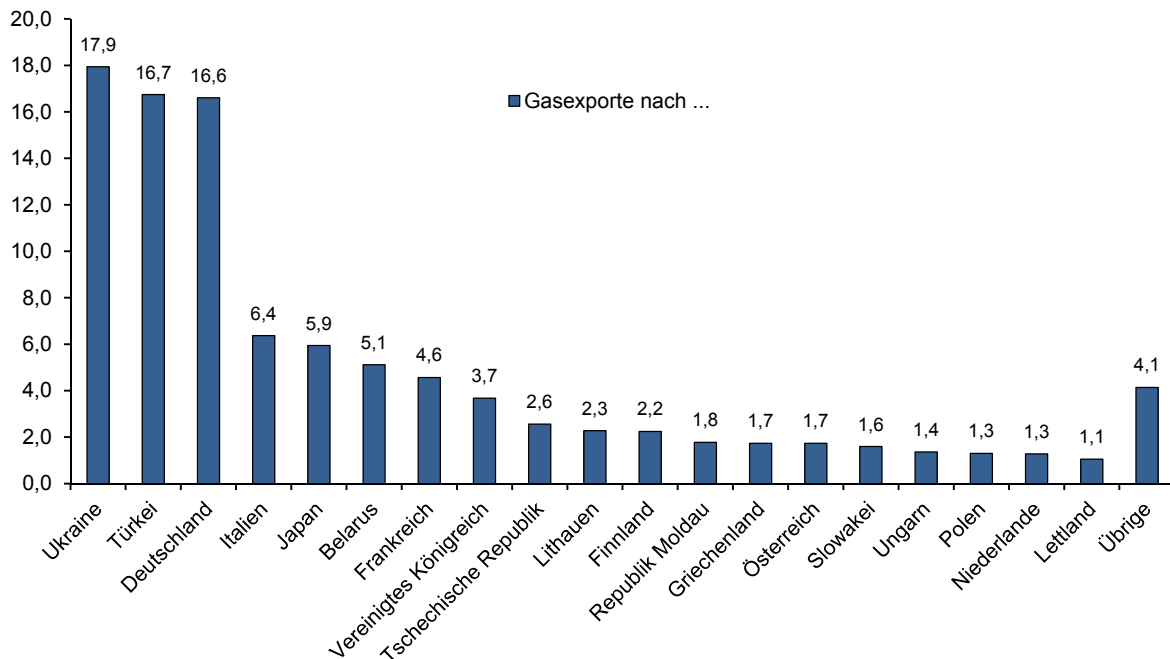
^aAnteile in Prozent des Gesamtexports. — ^bWarengruppen nach der Combined Nomenclature (CN). Im Einzelnen:
 – 27 Mineralische Brennstoffe, Mineralöle und Erzeugnisse ihrer Destillation; Bituminöse Stoffe; Mineralwachs
 – 72 Eisen und Stahl
 – 71 Echte Perlen oder Zuchtperlen, Edelsteine oder Schmucksteine, Edelmetalle, Edelmetallplattierungen und Waren daraus; Fantasieschmuck; Münzen
 – 31 Düngemittel
 – 28 Anorganische chemische Erzeugnisse; anorganische oder organische Verbindungen von Edelmetallen, von Seltenerdmetallen, von radioaktiven Elementen oder von Isotopen

Quelle: Federal'naja Tamožennaja Služba (2013); Eurostat (2014); eigene Zusammenstellung.

Beim vieldiskutierten Gasexport Russlands zeigt sich, dass die Abhängigkeiten aufgrund der Leitungsgebundenheit der Lieferungen wechselseitiger Natur sind. Das russische Liefergebiet ist durch das vorhandene Pipelinennetz definiert: 50 Prozent des russischen Gasexports gingen 2012 in die EU-27, darunter fast 17 Prozent nach Deutschland (Abbildung 11). Wichtigster Abnehmer war die Ukraine mit knapp 18 Prozent, gefolgt von der Türkei mit fast dem gleichen Anteil wie Deutschland. Das heißt, dass Russland kurzfristig keine anderen Abnehmer für sein Gas finden wird, wenn es zu Handelsbeschränkungen kommen sollte. Der Aufbau eines Pipelinennetzes nach China ist noch im Planungsstadium und vor

2018 wäre mit der Fertigstellung dieses Lieferweges wohl nicht zu rechnen.³ 2012 wurden lediglich 0,1 Prozent des russischen Gases nach China exportiert.

Abbildung 11:
Russische Gasexporte 2012: Die wichtigsten Bestimmungsländer (Anteile in Prozent)



^aAnteil in Prozent des Exportwertes in der Gruppe CN2711 (Erdgas und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe).

Quelle: Federal'naja Tamožennaja Služba (2013); Eurostat (2014); eigene Darstellung und Berechnungen.

Auch bei Rohöl und Ölprodukten finden sich Russlands Exportmärkte vornehmlich in der EU-27: Beim Rohöl betrug der EU-Anteil 2013 über 70 Prozent, bei den Ölprodukten waren es mehr als 61 Prozent; die deutschen Anteile lagen bei 9,3 bzw. 1,1 Prozent.⁴ Anders als beim Gas gibt es hier keine festgelegten Lieferwege, die Flexibilität ist wesentlich höher. Dies gilt allerdings auch für die bisherigen Abnehmerländer in der EU.

³ Vgl. Mazneva (2014).

⁴ Anzumerken ist, dass mehr als 22 Prozent des russischen Rohöls in die Niederlande exportiert wurden. Nach einer entsprechenden Weiterverarbeitung dürften über diesen Weg zusätzlich aus russischem Rohöl gewonnene Produkte nach Deutschland gelangt sein.

Einige Schlussfolgerungen

Die vorgelegte Analyse des deutsch-russischen Außenhandels macht deutlich, dass Handelsanktionen gegen Russland mit Kosten für alle Beteiligten verbunden sind. Die deutsche Exportwirtschaft hat in Russland lukrative Märkte für eine breite Palette an Investitionsgütern und hochwertige Gebrauchsgüter erschlossen. Maschinenbauer und die deutsche Automobilindustrie haben etwas mehr zu verlieren als es der Russlandanteil am deutschen Export von 3,3 Prozent signalisiert. Eine Abhängigkeit vom Russlandgeschäft besteht aber in keiner der deutschen Hauptexportbranchen. Der Grad der Abhängigkeit dürfte bei einzelnen Unternehmen auch kleinerer Branchen größer sein, das Gewicht dieser Unternehmen wäre aber überschaubar. Ein – sehr unwahrscheinlicher – Totalausfall des Russlandexports könnte beim deutschen Export zwar zumindest vorübergehend zu einem Rückgang führen, der allerdings noch deutlich entfernt von dem Exporteinbruch in Höhe von mehr als 18 Prozent im Krisenjahr 2009 wäre. Insbesondere die Schwergewichte des deutschen Exports sind „Global Player“, die flexibel auf regional begrenzte Schwankungen zu reagieren wissen. So wären Verluste beim Russlandgeschäft mit Kosten verbunden und schmerzlich, aber insgesamt nicht existenzbedrohend. Eine statische Sichtweise des deutschen Außenhandels, in der für eventuell wegfallendes Russlandgeschäft keine Kompensationsmöglichkeiten auf anderen Märkten angenommen würden, wäre wenig realitätsnah.

Auf der deutschen Importseite sind die Abhängigkeiten vom Rohstofflieferanten Russland hingegen größer. Die Achillesferse stellt hier der Import russischen Gases dar, der aufgrund der Leitungsgebundenheit der Lieferungen kurzfristig nicht zu substituieren ist. Beim Gasimport können Abhängigkeiten nur langfristig überwunden werden, sei es durch Lieferalternativen oder die Substitution durch andere Energieträger. Da Russland überwiegend als Lieferant von Rohstoffen und rohstoffintensiven Produkten auftritt, bestehen allerdings keine Abhängigkeiten im Rahmen internationaler Wertschöpfungsketten der Industrie, auch als Technologiepartner ist Russland von geringer Bedeutung. Wenig realistisch sind zudem Szenarien, in denen diese globalen Lieferketten durch Unterbrechung der Transportwege über russisches Territorium nachhaltig gestört würden. Dies würde eine Verschärfung der politischen Situation voraussetzen, die gegenwärtig nicht absehbar ist und weit über das gegenwärtig vorstellbare Maß an Wirtschaftssanktionen hinausgehen würde.

Der große Verlierer einer Sanktionsspirale wäre fraglos Russland: Handelsbeschränkungen mit Deutschland und den anderen westlichen Industriestaaten wären für Russland mit hohen Kosten verbunden. Zum einen ist das Schwellenland Russland auf den Import westlicher, nicht zuletzt deutscher Investitionsgüter angewiesen, um die überfällige Modernisierung der russischen Industrie und die Erneuerung der russischen Infrastruktur voranzutreiben. Dies wird ohne westliche Technologien nicht gelingen. Hinzu kommt, dass sich im Laufe der Jahre in Russland nicht nur eine dünne Oberschicht, sondern auch eine zunehmend kaufkräftige Mittelschicht herausgebildet hat. Diese Konsumenten hochwertiger westlicher Verbrauchs- und Verbrauchsgüter würden ebenfalls zu den Sanktionsverlierern gehören.

Zum anderen sollte nicht übersehen werden, dass Russland auf die Einnahmen aus dem Rohstoffexport in westliche Länder angewiesen ist. Der russische Staat finanziert über die Gewinne aus dem Rohstoffgeschäft, die ihm als (Mit-)Eigentümer der russischen Rohstoffkonzerne oder über Steuern und Abgaben darauf zufließen, einen großen Teil seines Budgets. Insbesondere beim russischen Gasexport ist es ausgeschlossen, dass kurzfristig alternative Abnehmerländer mit der entsprechenden Kaufkraft gefunden werden.

Es kann festgehalten werden, dass im Zeitalter der Globalisierung auch ein Russland, das seine Strukturen weiterentwickeln und Anschluss an den technischen Fortschritt halten möchte, sich nicht den gegenseitigen Abhängigkeiten einer immer stärker integrierten Weltwirtschaft entziehen kann. Es wäre für das Land fatal, wenn die gegenwärtige politische Krise Anstoß für Überlegungen wäre, langfristig Abhängigkeiten gegenüber Russland durch dauerhafte Einschränkungen der Handelsbeziehungen zu vermeiden. Damit einhergehen würde ein Rückbau der Kapitalverflechtungen, der hier zwar nicht behandelt wurde, aber nicht weniger schädlich für den Wirtschaftsstandort Russland wäre. Russland kann daher als zuverlässiger Partner Deutschlands und der anderen westlichen Industriestaaten nur gewinnen, wenn es den Rückfall in Denkkategorien des kalten Krieges vermeidet. Eine eurasische Zollunion ist kein gleichwertiger Ersatz für die weltwirtschaftliche Integration Russlands.

Literatur

- Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (2014). Entwicklung des deutschen Gasmarktes (monatliche Bilanz 1998–2013, Einfuhr seit 1960) Eschborn. Via Internet am 20.03.2014 http://www.bafa.de/bafa/de/energie/erdgas/ausgewaehlte_statistiken/index.html.
- Eurostat (2014). Metadata: Kombinierte Nomenklatur (KN/CN 2013). Luxemburg. Via Internet am 26.03.2014 http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=LST_NOM_DTL&StrNom=CN_2013&StrLanguageCode=DE&IntPcKey=29546255&StrLayoutCode=HIERARCHIC&IntCurrentPage=1.
- Federal'naja Tamožennaja Služba (2013). Tamožennaja statistika vnešnej torgovli Rossijskoj Federacii: sbornik. 2012 god. Moskva ZDB 2013.
- Mazneva (2014). Gazprom says, China Natural Gas Deal Delayed to Putin's May Visit. Bloomberg via Internet am 19.03.2014 <http://bloom.bg/LFAo8D>.
- Statistisches Bundesamt (2006). Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC, Rev. 4). Deutsche Übersetzung der Standard International Trade Classification, Revision 4, der Vereinten Nationen, Ausgabe 2006. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2014). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Länder, Warensystematik nach SITC. Via Internet am 21.03.2014 <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabellen/51000>.

Anhang

**Übersicht A1:
Warengruppen nach der Standard International Trade Classification (SITC)**

SITC	
00	Lebende Tiere (ohne Fische)
01	Fleisch und Zubereitungen von Fleisch
02	Milch und Milcherzeugnisse, Eier
03	Fische, Krebs- und Weichtiere und Zubereitungen daraus
04	Getreide und Getreideerzeugnisse
05	Gemüse und Früchte
06	Zucker, Zuckerwaren und Honig
07	Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze und Waren daraus
08	Tierfutter (ausgenommen ungemahlene Getreide)
09	Verschiedene genießbare Waren und Zubereitungen
11	Getränke
12	Tabak und Tabakerzeugnisse
21	Häute, Felle und Pelzfelle, roh
22	Ölsaaten und ölhaltige Früchte
23	Rohkautschuk (einschl. synthetischer Kautschuk)
24	Holz
25	Papierhalbstoffe und Abfälle von Papier
26	Spinnstoffe und ihre Abfälle
27	Mineralische Rohstoffe (ausgen. Kohle, Öl, Edelst.)
28	Metallurgische Erze und Metallabfälle
29	Rohstoffe tierischen und pflanzlichen Ursprungs
32	Kohle und Koks
33	Erdöl, Erdölzeugnisse und verwandte Waren
34	Gas
35	Elektrischer Strom
41	Tierische Öle und Fette
42	Pflanzliche Fette und Öle, roh oder raffiniert
43	Tierische und pflanzliche Fette und Öle, verarbeitet/Wachse
51	Organische chemische Erzeugnisse
52	Anorganische chemische Erzeugnisse
53	Farbmittel und Farben
54	Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse
55	Ätherische Öle / zubereitete Körperpflege- und Reinigungsmittel
56	Düngemittel
57	Kunststoffe in Primärform
58	Kunststoffe in anderen Formen als Primärformen
59	Chemische Erzeugnisse und Waren, a.n.g.

noch Übersicht A1

SITC	
60	Waren für vollständige Fabrikationsanlagen, Kap. 69, 70, 72, 73, 76
61	Leder, Lederwaren, a.n.g., und .zugerichtete Pelzfelle
62	Kautschukwaren, a.n.g.
63	Kork- und Holzwaren (ausgenommen Möbel)
64	Papier und Pappe / Waren aus Papierhalbstoff, Papier oder Pappe
65	Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse
66	Waren aus nichtmetallischen mineralischen Stoffen
67	Eisen und Stahl
68	NE-Metalle
69	Metallwaren, a.n.g.
70	Waren für vollständige Fabrikationsanlagen, Kap. 84, 85, 87
71	Kraftmaschinen und Kraftmaschinenausrüstungen
72	Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke
73	Metallbearbeitungsmaschinen
74	Maschinen, Apparate und Geräte für verschiedene Zwecke
75	Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen
76	Geräte für die Nachrichtentechnik / Bild- und Tongeräte
77	Elektrische Maschinen, Apparate und Geräte
78	Straßenfahrzeuge
79	Andere Beförderungsmittel
80	Waren für vollständige Fabrikationsanlagen, Kap. 90, 94
81	Sanitäre Anlagen, Heizungs- und Beleuchtungseinrichtungen
82	Möbel und Teile davon / Bettenausstattungen
83	Reiseartikel, Handtaschen und ähnliche Behältnisse
84	Bekleidung und Bekleidungszubehör
85	Schuhe
87	Mess-, Prüf- und Kontrollinstrumente, -apparate und -geräte
88	Fotografische Apparate, Zubehör/optische Waren/Uhrmacherwaren
89	Verschiedene bearbeitete Waren, a.n.g.
91	Postpakete, nicht nach Beschaffenheit gegliedert
93	Besondere Warenverkehrsvorgänge und versch. Waren
94	Waren d. Kap. 99 für vollständige Fabrikationsanlagen
96	Münzen (ohne Goldmünzen), ohne gesetzliche Zahlungsmittel
97	Gold zu nichtmonetären Zwecken
99	Sperrungen in der Außenhandelsstatistik

Quelle: Statistisches Bundesamt (2006).

Imprint

Publisher: Kiel Institute for the World Economy

Kiellinie 66

D-24105 Kiel

Phone +49 (431) 8814-1

Fax +49 (431) 8814-500

Editorial team: Margitta Führmann

Helga Huss

Prof. Dr. Henning Klodt (responsible for content, pursuant to § 6 MDStV)

Dieter Stribny

The Kiel Institute for the World Economy is a foundation under public law of the State of Schleswig-Holstein, having legal capacity.

Value Added Tax Identification Number: DE 251899169

Authorised Representative: Prof. Dennis Snower, Ph.D. (President)

Responsible Supervisory Authority: Schleswig-Holstein Ministry for
Education and Science

© 2014 The Kiel Institute for the World Economy. All rights reserved.



<http://www.ifw-kiel.de/wirtschaftspolitik/politikberatung/kiel-policy-brief>